

LEVENT NEYSE

Wie Wissenschaft mehr Vertrauen schafft

Levent Neyse ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Sozio-oekonomischen Panel im DIW Berlin.
Der Kommentar gibt die Meinung des Autors wieder.

Dass Forschende überall auf der Welt politische Angriffe erleben, dass Klima- und Geschlechterforschung infrage gestellt werden – das ist inzwischen schon Alltag an den Universitäten. Und treibt sie in eine Glaubwürdigkeitskrise: Ist wirklich wahr und relevant, was ihr da forscht? Nun wird diese Krise noch von anderer Seite verschärft – durch die künstliche Intelligenz. Sie beschleunigt zwar den wissenschaftlichen Prozess. Sie erhöht aber auch das Risiko, dass minderwertige Daten und fingierte Ergebnisse kursieren.

Doch so wie die Wissenschaft sich inzwischen politisch zur Wehr setzt, tut sie das auch hier. Sie hat ihre kritische Selbstprüfung deutlich ausgeweitet durch sogenannte Metawissenschaft: jenes Forschungsfeld, das wissenschaftliche Prozesse untersucht und verbessern will. Hier geht es um methodische Reflexionen: Wie verlässlich sind wissenschaftliche Befunde? Lassen sie sich in unterschiedlichen Ländern replizieren, und bleiben sie über verschiedene statistische Verfahren hinweg stabil? Und wie kann Wissenschaft am Ende glaubwürdiger werden? Diese metawissenschaftliche Arbeit geschieht mittlerweile so systematisch und kooperativ wie nie zuvor. Das zeigt: Die Forschung schaut kritisch auf sich selbst.

Im April 2026 etwa veröffentlichte das Fachjournal Nature mehrere Studien, die Hunderte zuvor veröffentlichte Untersuchungen erneut durchführten. Das Ergebnis: Ein großer Anteil der ursprünglichen Befunde konnte reproduziert werden. Diese Resultate sind ermutigend – Wissenschaft funktioniert. Doch diese Studien zeigten auch, wie wichtig die neue Form wissenschaftlicher Zusammenarbeit ist, die sogenannte Big-Team-Science. Anders als typische Studien, die von wenigen Forschenden durchgeführt werden, bringen Big-Team-Studien Hunderte von ihnen zusammen. Solche systematischen, von Menschen gesteuerten Koordinationsleistungen sind wichtiger denn je.

Die Verhaltensökonomie ist dafür ein gutes Beispiel. Wachsende Sorgen um Datenqualität und KI-Bots bei der Online-Datenerhebung führen dazu, dass sich die Forschung wieder stärker physischen Laboren mit anwesenden Teilnehmenden zuwendet. Doch für einzelne Labore kann es schwierig sein, für ihre Befragungen oder Experimente genug Teilnehmer*innen zu finden, um wissenschaftlich aussagekräftige Daten zu gewinnen.

Daher kooperieren manche Labore jetzt, über Länder hinweg und im großen Stil: In der ManyLabsDACH-Studie haben sich beispielsweise 20 Ökonomielabore aus deutschsprachigen Ländern zusammengeschlossen, um zu testen, ob sich ihre wissenschaftlichen Ergebnisse vergleichen lassen. Sie entwickeln gemeinsam ein experimentelles Design, führen es in allen Laboren durch, analysieren die Ergebnisse kooperativ und verfassen den abschließenden Artikel gemeinsam. Eine ähnliche Initiative namens Explain entsteht derzeit in Frankreich, während sich Forschende unter anderem auch in Italien und Spanien zusammenschließen.

Solche Bemühungen verändern die Arbeitskultur der Wissenschaft zum Guten. Aber sie bringen auch Herausforderungen mit sich: Bürokratie erschwert es, Budgets, Infrastruktur und Personal über Institutionen hinweg zu teilen. Und kurze Förderzyklen sowie befristete Verträge behindern die langfristige Koordination, die große, labor- und länderübergreifende Studien erfordern. Neben solchen formalen Problemen gibt es mitunter auch akademische Hürden: Manche Forschende meiden die Kooperation, weil sie befürchten, dass ihr individueller Beitrag weniger sichtbar wird, wenn sie nur eine*r von 50 Studienautor*innen sind.

Dieser Kommentar wurde bereits am 18. November 2026 in der Zeit veröffentlicht.

Der Artikel ist gemäß der Creative-Commons-Lizenz CC BY 4.0 nachnutzbar: https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/

DOI: https://doi.org/10.18723/diw_wb:2026-48-5

IMPRESSUM

DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
Anton-Wilhelm-Amo-Straße 58, 10117 Berlin
www.diw.de
Telefon: +49 30 897 89–0 E-Mail: kundenservice@diw.de
93. Jahrgang 25. November 2026

Herausgeber*innen
Prof. Anna Bindler, Ph.D.; Prof. Dr. Tomaso Duso; Sabine Fiedler;
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.; Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert;
Prof. Dr. Alexander S. Kritikos; Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky;
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Sabine Zinn

Chefredaktion
Prof. Dr. Pio Baake; Claudia Cohnen-Beck; Sebastian Kollmann;
Kristina van Deuverden

Lektorat
Dr. Thibault Deletombe; Prof. Dr. Franziska Holz

Redaktion
Dr. Hella Engerer; Petra Jasper; Hanna Kathreen Antony;
Adam Mark Lederer; Sandra Tubik

Gestaltung
Roman Wilhelm; Stefanie Reeg; Eva Kretschmer, DIW Berlin

Umschlagmotiv
© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz
Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Der DIW Wochenbericht ist kostenfrei unter **www.diw.de/wochenbericht** abrufbar. Abonnieren Sie auch unseren Wochenberichts-Newsletter unter **www.diw.de/wb-anmeldung**

ISSN 1860-8787